

# Mord und Flucht

**SERIE ZUR STADTGESCHICHTE, TEIL 3** War Ludwig der Springer in Halle? Was ist dran an der sagenhaften Erzählung zu dessen Leben? Ein Historiker antwortet unter freiem Himmel.

VON WALTER ZÖLLER

**HALLE/MZ** - Das Kunstwerk ist mannshoch und dürfte dennoch den wenigsten auffallen, die an der Saale am Gebäude Riveufer 4 vorbeikommen. Die Plastik hebt sich auf dem Gelände der Christlichen Akademie außen von einem großen Kamin ab. Geschaffen wurde sie Mitte der 30er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts von Gerhard Geyer, einem damals noch jungen Burgabsolventen, der später zu einem der bedeutendsten Bildhauer der DDR wurde. Auftraggeber war Fritz Oellers. Geboren in Düsseldorf, studierte er unter anderem in Halle, machte als Anwalt Karriere, war nach dem Zweiten Weltkrieg erst in Halle in der LDPD, nach seiner Übersiedlung nach Hamburg in der FDP aktiv und wurde Botschafter in Brasilien und in der Türkei.

## In Plastik investiert

Bauherr Oellers und Bildhauer Geyer investierten Geld und Können in eine Plastik, die an eine schillernde historische Persönlichkeit erinnert: Graf Ludwig von Schauenburg, geboren im Jahr 1042, gestorben 1123 – historisch nicht so beschlagenen Menschen eher bekannt als Ludwig der Springer, der sich angeblich mit einem Sprung von der Burg Giebichenstein in die Saale einer Verurteilung zum Tod entzog.

Der Graf und dessen bewegtes Leben sind am Montagabend, 28. August, Thema des nächsten Freiluftvortrags des „Vereins für hallische Stadtgeschichte“ an der Saalepromenade unterhalb des Amtsgartens. Als historisch gesichert gilt, dass Ludwig den Bau der Wartburg in Eisenach initiiert hat. Doch in der Legende wird er auch als skrupelloser Mörder dargestellt.

Was ist Dichtung? Was ist historisch belegt? Diesen Fragen geht Stefan Tebruck in seinem Vortrag nach. „Wir haben nicht sehr viel gesichertes Wissen über ihn“, sagt der Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Gießen. „Eine Biografie über Ludwig zu schreiben, wäre nicht so leicht.“ Ludwig der Springer gelte als der erste entscheidende Graf aus der Adelsdynastie der Ludowinger, die in Thüringen so erfolgreich wurde. „Er gründete unter anderem das Kloster Reinhardsbrunn in der Nähe von Gotha, das Grablage der Familie wurde.“ Ludwig sei auch in viele Auseinandersetzungen des Adels mit dem Königtum verwickelt gewesen, die es in konfliktreichen Zeiten des Investiturstreits gab.

Allein das würde Historikern vermutlich genügen, um sich mit Ludwig eingehender zu beschäftigen. „Auch die kriminelle Energie, die ihm später in Legenden und Sagen nachgesagt wird, ist ein Punkt, der den Mann interessant macht“, erläutert der Historiker. Und da wandelt sich Graf Ludwig zu Ludwig dem Springer.

Mord, Flucht und vielleicht spätere Reue, die Geschichte hat es in sich. „Am Beginn der Legendenreihe steht die Erzählung, dass Ludwig einen Rivalen, den sächsischen Pfalzgrafen Friedrich von Goseck, ermordete oder hat ermorden lassen, um dessen Frau heiraten und einen wesentlichen Teil von dessen Besitz erben zu können“, erläutert Tebruck. Diese Darstellung sei zum ersten Mal um die Mitte des 14. Jahrhunderts schriftlich niedergelegt worden. „Interessanterweise in der Chronik des Klosters Reinhardsbrunn, also jenem Kloster, dem die Familie der Ludowinger so eng verbunden war.“

Die angebliche Mordtat habe sich dann von Erzählung zu Erzählung weiterentwickelt. „Schließlich hieß es, Ludwig sei



Professor Stefan Tebruck freut sich auf den Vortrag unter freiem Himmel.

FOTO: JOSEPHINE BLUM



Die Plastik des Bildhauers Gerhard Geyer zeigt Ludwig den Springer.

## Stadtgeschichte(n)

**Der Verein für hallische Stadtgeschichte** leistet in und für Halle etwas Besonderes. Die MZ stellt dessen Arbeit vor, beschreibt, welche Projekte die Vereinsmitglieder vorantreiben, und blickt in die Stadtgeschichte. Heute geht es um einen sagenhaften Grafen.



Der Sage nach soll Graf Ludwig von der Burg Giebichenstein in die Saale gesprungen sein. FOTOS (2): WALTER ZÖLLER

angeklagt und auf der Burg Giebichenstein inhaftiert worden“, so der Historiker. Weil ihm die Todesstrafe drohte, habe er sich mit einem Sprung in die Saale gerettet. Am Ufer habe ein Knecht mit einem Pferd gewartet, so dass Ludwig fliehen konnte. In der Erzählung werde auch beschrieben, Ludwig habe seine Flucht mit dem Gelübde verbunden, in Sangerhausen eine Kirche zu bau-

en. Tatsächlich sei dort in dieser Zeit eine Kirche für den Heiligen Ulrich geweiht worden. „Auf Betreiben seiner Frau soll Ludwig zur Buße auch das Kloster Reinhardsbrunn gestiftet haben“, erläutert Tebruck.

„Der Wahrheitsgehalt dieser Geschichte lässt sich nicht feststellen“ stellt Tebruck fest. Bei einer genaueren Überprüfung falle allerdings sofort auf, „dass die

Chronisten im 14. Jahrhundert mehrere einzelne Geschichten miteinander verknüpft haben.“ Was den Mord betrifft, gebe es eine Quelle aus dem 12. Jahrhundert, in der behauptet wird, Ludwig sei an dem Verbrechen beteiligt gewesen. Man wisse auch, dass Kaiser Heinrich V. gegen Ludwig in einer anderen Sache vorging und ihn kurzzeitig inhaftierte. „Möglicherweise haben die Chronisten beide völlig unterschiedlichen Sachverhalte miteinander verwoben“, vermutet Tebruck. Jedenfalls lasse sich nicht belegen, dass Ludwig der Springer auf der Burg Giebichenstein inhaftiert war.

## Am historischen Ort

Der Historiker hat an der Universität Jena promoviert, er ist seit 2009 Professor an der Uni Gießen. In seinem Vortrag in Halle wird Tebruck sich im Übrigen nicht nur mit Ludwig dem angeblichen Attentäter, sondern auch dem tatsächlichen Burgenbauer und Klostergründer beschäftigen.

Mit der Freiluftveranstaltung setzt der Stadtgeschichtsverein eine erfolgreiche Reihe fort. Historiker halten an historischem Ort einen Vortrag zu einem Thema, der ein breites Publikum ansprechen soll. Treffpunkt war unter anderem schon der Hasenberg, auf dem seit 1903 die Pauluskirche steht und der aus vielen Gründen ein herausragender Ort ist. Auf dem Lehmanns-Felsen erfuhren die Zuhörer, dass dort im Jahr 1927 Pläne für eine Stadthalle, ein Museum und ein Sportforum vorgestellt wurden. Die Galgenbergschlucht als Rechtsort war ebenso ein Thema wie Anfang Juli dieses Jahres das Leben des hallischen Theologiestudenten Friedrich Ludwig Jahn.

Die Referentin oder der Referent und die Zuhörer genießen das Ambiente der Veranstaltungsorte – am kommenden Montag den Amtsgarten am Fuß der Burg Giebichenstein. Solche Freiluftveranstaltungen seien eher selten, sagt Historiker Tebruck. „Ich freue mich darauf und mache gerne mit.“ Der Vortrag am Montag, 28. August, auf der Wiese im Amtsgarten beginnt um 19 Uhr.

➔ Nächste Folge: Warum ein Archivar nahe an den Menschen sein muss.